

Fünzigster Brief.

Arm werden durch Behalten und reich durch Verlieren, ist eine Verborgenheit des Glaubens, der Vernunft unbegreiflich, und doch gegründet auf die eigenen Worte des Herrn Jesus: Wer sein Leben erhalten will u. s. w.

In dem Herrn Jesus herzlich geliebter Bruder!

Es war mir erfreulich, endlich ein Briefchen von Dir zu sehen. Dem Herrn Dank für Alles, der es uns geschenkt hat, daß wir einander in ihm lieben, der Ursprung, Ende und Mittelpunkt aller wahren Liebe ist, so wie auch von allem Liebenswürdigen. Die Liebe entspringt allein aus dem väterlichen Herzen Gottes, und da mit dem Fluß sie auch rein wieder hinfließen, soll sie jemals Befriedigung und Ruhe finden; sie geht der Creatur vorbei und bleibt bei ihr nicht stehen oder vermengt sich gar mit ihr; sie nimmt nur Alles mit, was flüssig und mit ihr von gleicher Gattung ist; damit vereinigt sie sich um desto rascher, wie zwei verbundene Bächlein in dem Ocean verschwinden. So, werther Bruder, wünsche ich, daß auch unsre gegenseitige Liebe und Vereinigung in dem Herrn sein möge; wir können es nicht läugnen, daß sie uns vom Herrn in das Herz gelegt ist. Der Herr gebe nur, daß sie nun auch ununterbrochen und ganz ungetrübt wieder in ihn zurückfließe, und wir uns im Geiste mit einander in ihm verlieren, der die wahre liebende und liebenswürdige Liebe ist; denn das ist in der That allein köstlich und befriedigend, so zu leben in und bei dem Ursprung des Lebens und der Liebe. Wie dürre, unrein und beunruhigend ist nicht Alles, was er nicht in uns thut und ist! Die kleinste Wendung zu, oder der ge-

ringste Blick auf uns selbst oder auf etwas, das nicht dieses Einzige ist, bringt den Geist aus seiner Stimmung und aus seinem Frieden, der dann erst wieder durch Laufen und Leiden sich reinigen kann. Es ist eine Verborgenheit vom inwendigen Leben des Glaubens, die der Vernunft durchaus unbegreiflich ist, daß man nämlich arm wird durch Behalten und reich durch Verlieren; und daß man desto mehr besitzt, je weniger man in jeder Hinsicht besitzen will. In Gott ist der eigentliche Ort, wo alles Gute, alle Ruhe und Seligkeit liegt und liegen muß; dort müssen wir es auch Alle liegen lassen, und es nicht in uns als das Unsrige haben wollen; dann wird uns nichts mangeln nach den Worten unsers Seligmachers: Wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es finden. (Matth. 16, 25.) Dst ist ein Leben in uns, was in seiner Art gut und von Gott ist, aber es ist darum nicht immer das ewige Leben; es ist nur ein gemischtes Leben, das wieder in und durch den Tod untergeht und verschwindet, weil wir es unwissend durch eigenes Annehmen verderblich gemacht haben. In uns, als wir selbst, ist kein ewig Leben; aber wenn wir uns loslassen und verlieren, dann finden wir uns wieder in ihm, der da ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben. Ach, lieber Bruder, wann werden wir so allein in ihm gefunden werden, nicht in unserer Gerechtigkeit, sondern in der, die vor Gott gilt durch den Glauben! Dem Herrn sei Dank, der uns aus bloßem Erbarmen mit Kraft dahin ruft, und uns in dieses Leben, was er selbst ist, einführen will; wovon ich mit inniger Erquickung und Geistesvereinigung die Beweise in Deinem Briefe und Gemüthe lese, sehe und fühle. Ich zweifle nicht daran, oder Du wirst auch zuweilen erweckt werden, mich dem Herrn vorzutragen zur

Vollendung seines Werks in mir Unwürdigen, wie ich es auch von ganzem Herzen zu thun verlange durch des Herrn Gnade. Wie herrlich ist es, daß man diesen zuverlässigen Führer so nahe haben kann, und mit inniger Erkenntlichkeit die Erfüllung von Gottes köstlicher Zusage (Psalm 32, 8.) im Geiste empfindet, wenn man nur einfältig genug dabei bleibt, wozu er selbst uns vorbereite nach seinem Wohlgefallen. Amen.

Ich grüße Dich herzlich, Vielgeliebter, und umarme Dich im Geiste; leb innig wohl bei und in dem Herrn; er sei durchaus Alles in uns und durch uns ohne die mindeste Vermittelung oder Verhinderung von unsrer Seite. Er muß leben und wir müssen uns beleben lassen, nachdem wir uns zuvor haben tödten lassen. Er muß in Allem regieren und vorgehen, und wir müssen unterworfen sein und in einfältiger Abhängigkeit folgen! Also geschehe es durch den Herrn!

Ich hoffe durch die Gnade zu bleiben

Dein

Dich liebender und innig verbundener
Bruder.

Ein und fünfzigster Brief.

In der heiligen Schrift ist Alles zu finden, was für einen Jeden in seinem Stande nöthig ist. Gott ist ein Geist, und wer auf eine wirksame Art mit ihm vereinigt werden will, muß durch Verläugnung alles Sichtbaren auch erst geistig werden.

Lieber Freund!

Mit dieser guten Gelegenheit kann ich nicht unterlassen, Dich durch einige Worte zu begrüßen und Dir zu